

URL: <http://www.swp.de/2489731>

Autor: PETRA WALHEIM, 08.03.2014

Wandern für die Seele

DONAUESCHINGEN: Eine 15-Jährige, die aus schwierigen familiären Verhältnissen stammt, hat mit einer Begleiterin ein individualpädagogisches Reiseprojekt zur Donauquelle unternommen. Das wird vom Jugendamt finanziert.



Die 15-jährige Tina (vorn) und ihre Begleiterin, die Erlebnispädagogin Sabine Loosen, freuen sich, dass sie bald an der Donauquelle sind. Foto: Petra Walheim

Wäre es nicht Winter, würde jeder die zwei Frauen mit ihren riesigen Rucksäcken für Wanderer halten, die den Donau-Radweg zu Fuß erkunden. Aber es ist März. Das Wetter ist an dem Tag, an dem sie die Donauquelle in Donaueschingen (Schwarzwald-Baar-Kreis) erreichen, zwar ganz angenehm, aber das war auch schon anders. Außerdem sind die Frauen keine normalen Wanderer. Die 15-jährige Tina, die ihren richtigen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte, kommt aus schwierigen Verhältnissen. Sie hatte erhebliche Probleme zuhause, täglich

gab es Streit. Mehrfach schon hat das Jugendamt Tina außerhalb ihres Zuhauses unterbringen müssen. Sie hat drei weitere Geschwister.

Damit sie für sich klären kann, wie es in ihrem Leben weitergehen soll, hat ihr das Jugendamt ein individualpädagogisches Reiseprojekt angeboten: Zwölf Wochen mit einer Begleiterin zu Fuß unterwegs sein, "um zu den für sie relevanten Themen zu kommen", sagt Abenteuer- und Erlebnispädagogin Sabine Loosen von der Organisation "Nordwind" in Niedersachsen.

Tina sagte zu. Am 28. Januar machten sich die beiden Frauen in Bertholdsheim in Oberbayern auf den Weg, "an der Donau entlang, und zwar gegen den Strom, um zur Quelle zu kommen", sagt Loosen. Das sei auch in übertragenem Sinne zu verstehen, betont sie.

Tina hat mehrfach in Heimen gelebt. Zuletzt musste das Jugendamt sie in einer Krisensituation erneut kurzfristig in einer Einrichtung unterbringen. Wegen dieser belastenden Erlebnisse ist Tina psychisch schwer belastet. Sie ist schüchtern, ihr fehlt es an Selbstbewusstsein und an Selbstwertgefühl. Sie traut sich nichts zu, hatte auch schon Suizidgedanken, wie sie sagt. "Ich will mein Leben in den Griff bekommen", sagt sie. Deshalb sei sie mit der Reise einverstanden gewesen. Damit wolle sie auch ihrer Mutter aus dem Weg gehen und lernen, ihren eigenen Weg zu finden - wenn nötig, eben gegen den Strom.

An diesem Tag in Donaueschingen wirkt sie aufgeräumt und fröhlich, zeitweise übermütig. Sie albert mit ihrer Begleiterin herum, Sabine Loosen ist ihr fast zu einer Freundin geworden. Das zu erreichen, sei ein hartes Stück Arbeit gewesen, gesteht Loosen. Am Anfang der Reise habe es lautstarke Auseinandersetzungen gegeben, wenn die Dinge nicht liefen, wie Tina es wollte. "Sie kann ganz schön zickig sein."

Die zwei Frauen haben alles Nötige in ihren Rucksäcken. Pro Tag steht ihnen ein Handgeld von 25 Euro zur Verfügung, gezahlt vom Jugendamt. Nicht viel für Verpflegung und Unterkunft für zwei Personen. Doch das ist Teil des Projekts und ständige Aufgabe für Tina: Mit Menschen in Kontakt zu kommen, sie um Hilfe zu bitten - und zu erleben, dass sie Hilfe bekommt - auch von der Betreuerin: "Wir wollen den Jugendlichen klar machen, dass wir für sie da sind und sie nicht hängen lassen, egal was passiert", sagt Loosen. Viele bekommen diesen Halt zum ersten Mal in ihrem Leben zu spüren. Auch Tina.

Passiert ist auf der Reise viel: Bei Ulm, nach 130 marschierten Kilometern, schwoll Tinas Knöchel an. An ein Weitergehen war nicht zu denken. Sie kamen auf einem Biobauernhof bei Riedlingen unter, der zum weltweiten Netzwerk "wwoof" gehört. Wwoof heißt world-wide opportunities on organic farms. Die Höfe bieten Unterkunft und Verpflegung gegen Mithilfe an. Nach zehn Tagen, Tinas Fuß war wieder einigermaßen gesund, entschieden sie sich gegen das Gehen. Im Internet fand Loosen einen Ravensburger, der ihnen ein Tandem lieh. "Er wollte das Projekt unterstützen." Damit umrundeten sie den Bodensee, übernachteten meist bei Mitgliedern des Netzwerks "Warm Showers". Das ist eine Gemeinschaft von Radreisenden und Gastgebern: Gastgeber bieten Tourenradlern Bett oder Sofa an und erhalten im Gegenzug ein Abendessen oder spannende Geschichten. Sabine und Tina haben meist für ihre Gastgeber gekocht. Dann ging es mit dem Zug nach Donaueschingen.

Aktuell sind sie im Aussiedlerhof "Häusleberg" bei Oberried bei Freiburg. Mit den Eseln auf dem Hof wird Eseltrekking angeboten. Tina und Sabine helfen mit, die Tiere zu versorgen. "Esel haben einen hohen pädagogischen Wert", sagt Loosen und schaut Tina an. "Sie haben auch Dickschädel." Tina hat sich auf die Eselfarm unbändig gefreut. Sie liebt Tiere, möchte später aber Altenpflegerin werden.

Die 15-Jährige ist noch schulpflichtig, war in der achten Klasse einer Hauptschule. Das Reiseprojekt konnte sie im Rahmen eines Schulpraktikums machen. Sie wird nicht an ihre Schule zurückkehren. Zu 99 Prozent hat sie einen Platz in einer sozialen Einrichtung in Bayern. Auch dort wird Sabine Loosen noch eine Zeitlang vor Ort sein und beobachten, wie sich Tina entwickelt.

"Das Reiseprojekt war ihre letzte Chance vor der geschlossenen Unterbringung in einem Heim", sagt die Pädagogin. So wie es aussieht, hat Tina sie genutzt.

Nordwind

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm